

## NEUERSCHEINUNGEN • NOUVELLES PUBLICATIONS

## Bücher / livres

**Praxis Musiktheater – ein deutsches Handbuch**

Es dürften keine drei Jahrzehnte vergangen sein, seit das Musiktheater in der Wissenschaft allmählich eine vergleichbare Anerkennung wie beispielsweise die Instrumentalmusik oder die geistliche Musik gefunden hat. Und während in anderen Kunstformen die Professionalisierung längst vorangeschritten war, tummelten sich in Opernhäusern zumindest im technischen, organisatorischen und buchhalterischen Bereichen noch Liebhaber und fanatische Dilettanten. In jüngster Zeit haben sich die Bedingungen wesentlich verändert. Die Professionalisierung ist im Musiktheater mittlerweile in sämtlichen Tätigkeitsbereichen, von der Disposition bis zur Pyrotechnik, fortgeschritten. Diesen aktuellen Stand will das Handbuch «Praxis Musiktheater» festhalten und so auf einen ebenso aktuellen wie historisch fundierten Überblick über das Gesamtgefüge des Musiktheaters anbieten.

Die Kenntnis des begrifflichen Instrumentariums und der organisatorischen Abläufe von den Stellproben zu den musikalischen Proben, der Formen der Planung von Engagements und Tarifverträgen oder der bautechnischen und rechtlichen Details usw. ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Verständnis dieser komplexen Kunstform. Dieses Verständnis ist nicht allein für Theaterpraktiker und Wissenschaftler von Belang, sondern gibt beispielsweise auch politischen Gremien bei der Findung von Unterstützungsentscheiden Einsicht in die vielfältigen Bedürfnisse eines Opernhauses.

Das alphabetisch aufgebaute Lexikon orientiert nicht allein über technische Details und Begriffe (wer kennt etwa die zahlreichen Vorhangsformen, deren Geschichte und Funktionsweisen?) oder die zahlreichen Stadien einer Opernproduktion von der Spielplangestaltung bis zur Premiere, sondern auch über rechtliche Fragen, Institutionen oder Formen des Sponsorings. Dem Lexikon folgt ein Anhang mit der Auflistung von Musiktheaterbühnen und einer Bibliografie. Leider umfasst das Verzeichnis der Ausbildungsstätten ausschliesslich deutsche Institutionen. Darin äussert sich der spezifisch auf Deutschland ausgerichtete Ansatz des Handbuchs, was beim Musiktheater, einem der am häufigsten grenzüberschreitenden Kunstgenres, besonders bedauerlich ist.

Das von zwanzig Autoren unter der editorischen Leitung von Arnold Jacobshagen verfasste Handbuch ist gemäss einem Hinweis in der Einführung vor allem am Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth

in Thurnau entstanden. Es ist nicht die erste enzyklopädische Publikation des Instituts, die eine markant deutsche Nabelschau vermuten lässt. Angesichts der fachlichen Qualität des Handbuchs wie auch anderer schwergewichtiger Arbeitsergebnisse des Instituts (zum Beispiel Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters) könnte sich eine derartige «Positionierung» auf längere Sicht fatal auswirken!

*Praxis Musiktheater.* Ein Handbuch, hg. von Arnold Jacobshagen, mit 89 Abbildungen und 38 Tabellen. Laaber 2000: Laaber. 573 Seiten. ISBN 3-89007-512-6. € 58.–.

Hanspeter Renggli

**Appenzellische Liederhandschrift**

Nachdem die erste Auflage des Liederbüchleins der Maria Josepha Barbara Brogerin bald vergriffen war, legen nun die Herausgeber die lange erwartete zweite und erweiterte Ausgabe vor. Es handelt sich um eine Liederhandschrift aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit volkstümlichen einstimmigen Liedern weltlichen und geistlichen Inhalts. Dialektlieder oder «typische» Schweizerlieder trifft man hier allerdings nicht an, da das Liederbüchlein ein buntes Sammelsurium aller möglichen Arten von deutschsprachigen Liedern enthält, also nicht ausschliesslich appenzellisches, sondern allgemeines deutschsprachiges Liedgut. Geschrieben um

**Neuerscheinungen:**  
[www.musikzeitung.ch](http://www.musikzeitung.ch)  
**Nouveautés :**  
[www.revuemusica.ch](http://www.revuemusica.ch)

1730 bietet die Handschrift so einen aufschlussreichen Einblick in die Liedtradition der damaligen Zeit und stellt eine wahre Besonderheit dar, denn handschriftliche Liedersammlungen aus dem deutschsprachigen Raum mit Text und Noten sind gerade aus besagter Zeit sehr spärlich gesät.

Die Herausgeber betonen, dass die vorliegende Ausgabe für den praktischen Gebrauch bestimmt ist, und grenzen sich klar von wissenschaftlichen Ansprüchen ab. So sind denn auch wissenschaftlich zweifelhaft Editionspraktiken wie beispielsweise das Transponieren verschiedener Lieder in «geeignete Singlage» oder das stillschweigende Korrigieren von Fehlern gerechtfertigt und schmälern die Bedeutung der Ausgabe keineswegs. Die Transkriptionen der Lieder und Liedtexte sind sehr sorgfältig und in ihrer grafischen Darstellung übersichtlich ausgeführt. Aufschlussreiche synoptische Vergleiche der Liedmelodien und ein umfangreicher Anmerkungsapparat (wo auch die originalen Incipits zu sehen sind) zeugen von exakter Forschungsarbeit und grosser Liebe

zum Detail. Der hinzugefügte Revisionsbericht sowie eine ausführliche Einleitung bieten zusätzliche Informationen über die Lebensumstände der Schreiberin und über ihre Zeit und ergänzen die Edition auf spannende und unterhaltsame Weise.

Besondere Beachtung verdient auch die beiliegende CD mit Einspielungen einer Auswahl der Lieder. Die beteiligten Musiker hauchen der Handschrift neues Leben ein und vermitteln ein lebendiges Bild ländlich-barocken Musizierens um 1730. So rundet die CD diese wert- und verdienstvolle Ausgabe des Brogerin-Liederbüchleins zu einem wahren Kleinod ab.

*Joe Manser/Urs Klausner: Mit wass freuden soll man singen.* Liederbüchlein der Maria Josepha Barbara Brogerin 1730. Transkriptionen aller Noten und Texte. Ausgewählte Reproduktionen, synoptische Vergleiche. Zweite, erweiterte Auflage. Appenzell 2003: Innerrhoder Schriften Bd. 5. 292 Seiten. ISBN 3-9520024-5-3. Fr. 43.–.

Philipp Kreyenbühl

**Briefe und Briefwechsel von Smetana, Dvořák und Janáček**

Die Tschechische Bibliothek, von der Deutschen Verlagsanstalt betreut und von der Robert-Bosch-Stiftung initiiert, baut Brücken zwischen den beiden Sprachräumen. Mit *Musikerbriefe* öffnet sie einen Bereich, der in vielen Ohren schon klingend präsent ist – mit der «Moldau», den «Slawischen Tänzen» oder mit der «Sinfonietta». Jetzt werden auch die Komponisten selbst und das kulturelle Umfeld dazu dargestellt, denn die Briefe sind nicht nur Selbstzeugnisse, sondern auch Abbilder jener unruhigen Zeit der Suche nach einer politischen Selbstständigkeit. Smetana, der progressivere Komponist, vertritt die eher konservative politische Haltung einer sanften Abspaltung von Wien, Dvořák, der konservativere Musiker, ist politisch progressiver und will alle Slawen vereinigt und verselbstständigt wissen, und Janáček, slawophil wie Dvořák, ist stur antideutsch und muss doch einsehen, dass seine lang ersehnten Erfolge auf der deutschen Bühne geschehen. Auch im persönlichen Bereich sind die drei Repräsentanten der tschechischen Musik völlig unterschiedlich – die Briefe enthüllen aber mehr als nur dies: Sie bereichern das vage Bild, das wir immer noch von den Gebieten Mitteleuropas haben.

Im 150. Geburtsjahr von Janáček wird zudem endlich auch dessen Muse bekannt, die für das ungemein produktive letzte Schaffensjahrzehnt mit ausschlaggebend war: Kamila Stösslová. Im englischen Sprachraum liegt Janáčeks Briefwechsel mit ihr schon längst, gut kommentiert, in den Regalen, im deutschen Sprachraum sind zwar Dutzende von Kurzzitaten daraus im Umlauf, aber erst neulich sind einige

Briefe bei der Deutschen Verlagsanstalt publiziert worden. Und jetzt: etwa 30 Briefe von Janáček und 12 Briefe von Kamila Stösslová, auf CD gelesen! Es sind zwar immer noch meist Ausschnitte, aber sie werden engagiert und einfühlsam vorgetragen, deutsch und tschechisch. Für beide Sprachen sind je zwei sehr gute Sprecherinnen und Sprecher gefunden worden: Martina Gedeck und Hanns Zischler für das Deutsche, Jitka Molavcová und Alfred Strejček für das Tschechische. In Kombination dazu: die beiden Streichquartette von Janáček, gespielt vom Janáček-Quartett. Die Auswahl hat Barbora Sramková besorgt, die auch beim Briefband «Musikerbriefe Smetana – Dvořák – Janáček» mitgewirkt hat.

*Leoš Janáček & Kamila Stösslová.* Briefwechsel, übersetzt von Alexandra Baumrucker, und Streichquartette. 2 CDs. Telos Music Records TLS 068.

*Smetana, Dvořák, Janáček.* Musikerbriefe, ausgewählt und eingeleitet von Alena Wagnerová. Tschechische Bibliothek. München 2003: Deutsche Verlags-Anstalt. 557 Seiten. ISBN 3-421-05248-4. Fr. 43.50.

Jakob Knauts

## Klarinette / clarinette

**Konzerte von Mozart und Weber**

Wenn in der Unterhaltungsmusik hoffnungsvolle Interpreten (zu früh) das Zeitliche segnen, wird in der Tonträgerindustrie nicht lange getrauert. Unveröffentlichte Aufnahmen entsteigen den Studiogewölben, Best-of-CDs halten den treuen Fan und Konsumenten im (Kauf-)Rhythmus und einige werden in diesem Recyclingprozess sogar wohlhabend. Grössen wie beispielsweise Mozart und Weber sind nicht mehr aktiv an diesem Prozess beteiligt, sprich, sie komponieren nicht mehr, und, was uns hier speziell nachdenklich stimmt, sie komponieren nicht mehr für Klarinette.

Glücklicherweise springen in dieser Situation die Verlage in die Bresche und zaubern mit dem Etikett Urtext einen Silberstreifen an den Horizont, und das bei Werken, die uns am Herzen liegen, nämlich dem Mozart-Klarinettenkonzert und den beiden Weberkonzerten. Im Falle von Mozart laden drei Urtexte zu einem kleinen Vergleich ein: Bei Bärenreiter erschien Ende 2003 bereits die zweite Urtextausgabe nach 1987, die schon auf dem Umschlag in goldenen Lettern den Anspruch erhebt, *the authoritative performing edition* zu sein. Einem kurzen Vorwort folgt der Notentext (Klavierauszug und je eine Einzelstimme für Bassettklarinetten bzw. Klarinette) ohne Anmerkungen. Kein Wort zur Quellenlage, kein kritischer Bericht. Diese Informationen sind dem entsprechenden Band der Neuen Mozart-Ausgabe zu entnehmen, erschienen und zu be-

## NEUERSCHEINUNGEN • NOUVELLES PUBLICATIONS

## Horn / cor

**Wolfgang Amadeus Mozart: Hornkonzerte**

ziehen bei demselben Verlag. Bei Henle hingegen wird nicht gezeigt: Hier bereichert ein informatives dreisprachiges Vorwort mit Auflistung aller Quellen und Erläuterungen zur Rekonstruktion der Bassettklarinettenstimme den mit Fussnoten ergänzten Klavierauszug und die beiden Einzelstimmen. Letztere sind im Layout absolut identisch gehalten (gleiche Zeilenanzahl pro Seite, gleiche Taktanzahl pro Zeile), was vergleichendes Arbeiten wesentlich erleichtert. Seitenumbrüche erfolgen ausschliesslich nach längeren Pausen, und Tuttipassagen heben sich in ihrer Stichgrösse vom Soloinstrument ab. Das Notenbild ist insgesamt sehr grosszügig angelegt und angenehm zu lesen. Im mehrteiligen Anhang finden sich unter anderem die 199-taktige Solostimme des autographen Fragments für Bassethorn in G, der Faksimile-Abdruck einer Rezension des Konzertes in der AMZ vom März 1802 und der kritische Bericht.

Zu besprechen ist ebenfalls eine neu erschienene Urtextausgabe des Hornkonzertes KV 495 aus dem Jahre 1786 im Henle-Verlag, ediert von Henrik Wiese, mit einem Klavierauszug von Jan Philip Schulze und Kadenzen von Robert D. Levin. Der Notentext folgt dem leider unvollständigen Autograph und einem Frühdruck von 1803. Das Autograph wurde von Mozart in abwechslungsweise grüner, roter, blauer und schwarzer Tinte geschrieben: Ob es sich dabei um einen Scherz über den Widmungsträger handelt, den Virtuosen und im Nebenberuf als Käsehändler tätigen Ignaz Leutgeb, oder um einen raffiniert angelegten Farbcode (schrieb Mozart doch auch das Klaviertrio KV 496 in roter und schwarzer Tinte), wird sicher noch von Experten diskutiert werden. Der Henle Verlag druckt die Hornstimme ebenfalls mehrfarbig; ob sich daraus neue Interpretationsansätze ergeben, bleibe dahingestellt.

Nachdem 1987 Mozarts Hornkonzerte in der hervorragenden Edition von Franz Giegling erschien (Mozart Werkgruppe 14/Band 5 BA 4602), bringt nun derselbe Bärenreiter-Verlag die Hornkonzerte 2, 3 und 4 (KV 417, 447 und 495 – die umstrittene Nummerierung nach Köchelverzeichnis und nicht nach Entstehungsdatum wird immer noch beibehalten) in einer erfreulichen «Easy to play»-Klavierauszug-Ausgabe. Beigefügt sind erstmals die originalen Kadenzen des legendären englischen Hornisten Dennis Brain, wie sie in der exemplarischen Einspielung der Hornkonzerte von 1954 mit dem Londoner Philharmonia Orchestra unter der Leitung von Herbert von Karajan zu hören sind, sowie Kadenzen und Eingänge für das ventillose Naturhorn von Timothy Brown.

Beide Verlage legen zur originalen Stimme Horn in Es jeweils eine transponierte Stimme Horn in F bei, sehr zum Ärger des immer noch unterrichtenden Rezensenten. Eine plausible Erklärung dafür würde er sehr gerne von den betreffenden Verlagslektoren erfahren.

Wolfgang Amadeus Mozart: *Konzert in Es-Dur, für Horn und Orchester Nr. 4, KV 495*. Klavierauszug. Bärenreiter BA 5313a. Fr. 27.–.

Wolfgang Amadeus Mozart: *Konzert für Horn und Orchester Nr. 3 Es-Dur KV 447*. Hg. von Henrik Wiese. Klavierauszug v. Jan Philip Schulze, Kadenzen v. Robert D. Levin. Henle 704. € 18.–.

Jakob Hefti

## Trompete / trompette

**E. W. Ramsoe (1837-1895): 3 Fanfaren für 3 Trompeten**

Der dänische Geiger und Komponist Emilio Wilhelm Ramsoe war Musikdirektor im Tivoli, Kopenhagen, und übersiedelte als Vierzigjähriger nach St. Petersburg, wo er am Französischen Theater eine Anstellung fand. Die *Fanfaren* sind für drei Ventiltrompeten in F konzipiert und harmonisch überraschend originell gestaltet. Die unterschiedlichen Tonarten lassen darauf schliessen, dass es sich nicht um ein geschlossenes Werk, sondern vielmehr um einzelne Fanfarensätze handelt. Trotzdem ist es aus historischer Sicht interessant, diese frühen Originalkompositionen aus der Romantik für drei Trompeten erhalten zu wissen.

Wolfgang Amadeus Mozart: *Konzert in Es-Dur, für Horn und Orchester Nr. 2, KV 417*. Klavierauszug. Bärenreiter BA 5311a. Fr. 27.90.

Wolfgang Amadeus Mozart: *Konzert in Es-Dur, für Horn und Orchester Nr. 3, KV 447*. Klavierauszug. Bärenreiter BA 5312a. Fr. 25.–.

**Take another ten: Zwei Sammlungen für Trompete und Klavier**

*In der SMZ vom letzten Dezember (12/2003) haben wir aus der Reihe «Take another ten» die Ausgaben für Klarinette und Saxofon besprochen. Diesmal sind zwei weitere Instrumente an der Reihe.*

**Trompete**

Die Universal Edition und der Arrangeur James Rae haben vor einigen Jahren mit einem erfolgreichen Konzept den Band «Take Ten, Popular Pieces from Bach to Bacherach» mit zehn hervorragenden Kompositionen veröffentlicht, dem nun der zweite Band (übersetzt «nimm nochmals zehn») folgt.

Im Gegensatz zum ersten Band legt der Herausgeber Rob Hudson die Schwerpunkte aber nicht auf Barock und Jazzstandards, sondern er hat es verstanden, jungen Trompeterinnen und Trompetern einige Perlen der E-Musik (vorwiegend der romantischen Musikepoche) in guten Bearbeitungen zugänglich zu machen. Die Auswahl erstreckt sich vom Allegrosatz aus der ersten Cellosonate von Vivaldi über Kunstlieder Schuberts (*An Silvia*) und Schumanns (*Im wunderschönen Monat Mai*), Opernarien von Wagner (Meistersinger) und Bizet (*Carmen*) bis zur *Vocalise* von Rachmaninow und dem Marsch

aus Prokofjews «Die Liebe zu den drei Orangen». Es ist interessant zu beobachten, wie sich die wertvolle Musik der Romantik ihren Platz im Blechbläserbereich langsam wieder zurückerobert. Es mögen zwei Hauptgründe dafür verantwortlich sein. Auf der einen Seite wurden die zum Teil schlechten Bearbeitungen der Nachkriegszeit in den letzten drei Jahrzehnten von stufengerechten Originalwerken (von Renaissance über U-Musik bis zur Avantgarde) in kritischen Ausgaben abgelöst, sodass in unseren Zimmern heute eine umfangreiche Bibliothek für den Unterricht bereitsteht. Andererseits muss man eingestehen, dass diese Lite-

ratur in den wenigsten Fällen an die musikalische Qualität der oben erwähnten Komponisten heranreicht. Unsere pädagogische Aufgabe ist es mehr und mehr, die Hörgewohnheiten von Kindern, welche keine Volkslieder kennen, zu bilden und zu diversifizieren.

*Take another ten*. Für Trompete, arr. v. Rob Hudson. Universal Edition UE 21198. ISMN M-008-07455-4, ISBN 3-7024-2356-7. € 14.95.

Willi Rötthemund

**Klavier**

Der Autor hat ein bemerkenswertes Geschick im Arrangieren moderner Songs und Swings, auch bei älteren Vorlagen wie *Greensleeves* und *Londonderry Air*. Völlig verfehlt erscheinen demgegenüber die Klavierfassungen von Bachs *Air* aus der dritten Orchestersuite und Mozarts *Ave verum*, zwei Sätze, für die das Klavier das denkbar ungeeignetste Instrument bleibt. Schon eher befriedigt das *Abendgebet* aus Humperdincks «Hänsel und Gretel». Die übrigen Sätze wird man wohl eher zur Auflockerung im Unterricht verwenden.

*Take another ten*. Für Klavier, arr. v. Mike Cornick. Universal Edition UE 21171. ISMN M-008-06753-2, ISBN 3-7024-1895-4. € 13.95.

Klaus Wolters



Wolfgang Amadeus Mozart: *Klarinettenkonzert A-Dur KV 622*. Hg. v. Henrik Wiese. Klavierauszug. Henle HN 729. € 20.–.

Wolfgang Amadeus Mozart: *Klarinettenkonzert A-Dur KV 622*. Hg. v. M. Schelhaas. Klavierauszug. Bärenreiter BA 4773. € 14.95.

Carl Maria von Weber: *Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73*. Hg. v. Norbert Gertsch. Klavierauszug. Henle HN 731. € 14.–.

Carl Maria von Weber: *Klarinettenkonzert Nr. 2 Es-Dur op. 74*. Hg. v. Norbert Gertsch. Klavierauszug. Henle HN 732. € 14.–.

Natan Domanyi



Der erste Satz *Maestoso* in F-Dur wird dominiert von Triolen-Achteln und entspricht am ehesten den «Erwartungen» an eine Fanfare. Das *Scherzino* in Es-Dur und das *Tempo di Menuetto* in C-Dur haben einen tänzerischen Charakter, der aber immer wieder von einzelnen typischen Fanfarenmotiven durchbrochen wird. Der Satz ist für moderne Trompeten eher tief (notiertes f – g<sup>+</sup>). Es wäre daher empfehlenswert die Fanfaren in C oder noch höher transponiert zu spielen.

Emilio Wilhelm Ramsoe (1837-1895):

3 Fanfaren für 3 Trompeten, Wolfgang

G. Haas-Musikverlag ISMN M-2054-0460-4.

### Lothar Graap: Fröhlich soll mein Herze springen

Den sieben Miniaturen, als welche die kurzen Sätze betrachtet werden müssen, liegt ein Kirchenlied mit dem gleichen Titel zu Grunde, dessen Text von Paul Gerhardt und dessen Melodie von Johann Crüger stammt (bei uns ist dieses Lied allerdings mit einer anderen Melodie bekannt). Lothar Graap verfügt über ein solides kompositorisches Handwerk, eine erfrischende Harmonik, eine verständliche Kontrapunktik und eine gute Kenntnis der Möglichkeiten der beiden Instrumente. Dem Zusammenspiel dienlich ist die Partitur, aus der auch der Trompeter spielt. Die C-Trompete eignet sich am besten für die im mittleren Schwierigkeitsgrad gehaltene Partita.

Lothar Graap: *Fröhlich soll mein Herze springen*. Choralpartita für Trompete in C und Orgel. Wolfgang G. Haas-Musikverlag. ISMN M-2054-0461-1.

Willi Röthenmund

### Kammermusik / musique de chambre

#### Joseph Haydn: Streichquartette

Der knapp 230 Seiten starke Band enthält die letzten acht kompletten Streichquartette Haydns sowie das noch zu seinen Lebzeiten als «Schwanengesang» veröffentlichte unvollendete 83. Quartett in d-Moll. Da nur für dieses und die beiden Quartette op. 77 die Autographe erhalten sind, ist die Quellenlage für die Sechser-Serie der so genannten «Erdödy-Quartette» eher skeptisch zu beurteilen. Die hiervon im Jahre 1799 erstellten Erstdrucke bei Longman & Broderip in London und bei Artaria in Wien sind voller Mängel. Die späten Neuausgaben der letzten Streichquartette Haydns bei Peters und Eulenburg fusen auf den Erstausgaben nachgeordneten Drucken, in die sich Fehler und Konjekturen eingeschlichen haben. Selbst zur kritischen Ausgabe bei Doblinger finden sich in der Henle-Urtext-Ausgabe Abweichungen.

Im Vorwort findet sich eine hochin-

teressante Anmerkung über den Gebrauch von dynamischen Zeichen seitens Haydns, der besonders im Fall der op. 77 gut belegt ist. Haydns generell sparsamer Zeichengebrauch bei Dynamik und Artikulation erklärt sich aus den Gepflogenheiten seiner Zeit, als die aufführungspraktischen Traditionen den Interpreten entweder selbstverständlich waren oder ihrem Geschmack selbst überlassen wurden. So wäre ein (freilich beschränktes) Mass an eigenem Gestaltungswillen, beispielsweise beim Gebrauch von Bindungen innerhalb längerer Achtel- oder Sechzehntelketten, auch heute kein unbotmässiger Eingriff. Eine dieser zeitgenössischen Selbstverständlichkeiten ist auch das Fehlen einer dynamischen Vortragsbezeichnung am Anfang eines Werkes – die Norm war wohl ein massvolles Forte.

Bei Henle wurde kein Aufwand gescheut, um das bestmögliche Partiturmaterial herzustellen. Versehen mit einem 60-seitigen Anhang inklusive kritischem Editionsbericht bleibt der Werdungsprozess komplett nachvollziehbar. Was vor mehr als zweihundert Jahren seitens der Leipziger Allgemeinen Musikalischen Zeitung bereits festgestellt wurde, gilt nach wie vor: «Diese Quartetts (...) sind wieder ein neuer Beweis von der unerschöpflichen und unversiegbaren Quelle der Laune und des Witzes ihres berühmten Verfassers, und ganz seiner werth.»

Joseph Haydn: *Streichquartette op. 76, op. 77 und op. 103*. Werke, Reihe XII, Band 6. Hg. v. Horst Walter. Henle HN 5341. € 156.–.

#### Beethoven: Streichquartett Es-Dur op. 127

Auf diese Publikation haben professionelle Streichquartette weltweit Jahrzehnte gewartet. Quälend lange hatten sie sich mit der ungenügend eindeutigen Stimmausgabe von Peters und der Partiturausgabe von Eulenburg plagen müssen. Zwar räumt der Herausgeber Emil Platen ein, dass auch in dieser «Urtext»-Ausgabe nicht alle zweifelhaften Fragen beantwortet werden konnten und sanfte Anpassungen bei von Beethoven höchstpersönlich inkonsequent bezeichneten Parallelstellen vorgenommen wurden. Immerhin ist bei Henle endlich ein Anhang von zweieinhalb Seiten zu finden, dessen Bemerkungen detailgenau Aufschluss über die Arbeit der Editoren geben und gleichzeitig die Quellenlage offenbaren. Allen ambitionierten Ausführenden verhilft die vorliegende Ausgabe so zu einem weitestgehend authentischen Text und der entsprechenden Wiedergabemöglichkeit.

Von den ursprünglich vier Schriftzeugnissen (autographe Partitur, überprüfte Partiturabschrift, Stimmenmaterial für die ersten Wiener Aufführungen und eine Stimmenab-

schrift für den Widmungsträger Fürst Galitzin) blieben nur die beiden wichtigsten erstgenannten erhalten. Als einziges der späten Streichquartette Beethovens erschien noch zu seinen Lebzeiten bei Schott eine Druckausgabe und auch eine Studienpartitur, deren Nutzung damals wie heute unumgänglich ist.

Was für alle letzten Streichquartette Beethovens gilt, gilt für dieses Werk im Besonderen: Es ist zum Verzweifeln schwer zu realisieren, sowohl in technischer Hinsicht als auch bei der Bewältigung der grossen zeitlichen und musikalischen Dimensionen. Beethoven hatte seinem Verleger noch versprochen eine Metronomisierung beizufügen, die er «in unserem Jahrhundert (für) nötig» befand. Leider wurde daraus nichts. So sind Ausführende gut beraten, sich Rudolf Kolischs Anmerkungen zu diesem Thema zu Gemüte zu führen. Hier finden sich schlüssige Hinweise auf die Tempowahl.

Ludwig van Beethoven: *Streichquartett Es-Dur op. 127*. Hg. v. Emil Platen. Einzelstimmen. Henle HN 740. ISMN M-2018-0740-9. € 18.–.

Ludwig van Beethoven: *Streichquartett Es-Dur op. 127*. Hg. v. Emil Platen. Studien-Edition. Henle HN 9740. ISMN M-2018-9740-0. € 11.–.

Markus Fleck

### Schlagzeug / batterie

#### Jörg Fabig: Kleine Trommel

Im Schlagzeugunterricht stellt sich immer wieder die Frage, wie viel Aufmerksamkeit der Kleinen Trommel gewidmet werden soll, will doch die Schülerin oder der Schüler eigentlich Stabspiele oder Drumset lernen. Dass die Kleine Trommel in der Familie der Schlaginstrumente eine zentrale Rolle spielt, scheint unangefochten. Jörg Fabig hat sich dieses Themas angenommen und eine Trommelschule geschrieben. In acht Kapiteln werden die rhythmischen Verhältnisse zwischen Viertel-, Achtel- und Sechzehntelnoten sowie deren entsprechende Pausen vermittelt.

Die ersten Kapitel beginnen mit ein- oder zweitaktigen Rhythmusbausteinen, welche die Schülerinnen und Schüler auf die achttaktigen bis ganzseitigen Übungen und Duette im Viertel-, Dreiviertel- und Sechachtel-takt vorbereiten. Das achte Kapitel widmet sich den Achteltriolen; der Autor verzichtet bewusst auf die Behandlung triolischer Pausen. Wirbel und Verzierungen sowie Rudiments werden nicht behandelt.

Die einzelnen Kapitel sind übersichtlich gestaltet und durch kurze Vortragsstücke mit Dynamik aufgelockert. Fünf Vortragsstücke schliessen den Hauptteil des Buches ab. Im Anhang sind die Rhythmusbausteine als Kärtchen auf Halbkarton zum Ausschneiden beigelegt. Ob diese im Unterricht

rege benützt werden, sei dahingestellt. Wie der Autor in seinem Nachwort schreibt, ist dieses Buch nicht zum Selbststudium gedacht – so sind denn auch keine Erläuterungen über Schlagtechnik, Handsätze, Notenwerte oder Zählzeiten darin zu finden. Diese Kenntnisse sollen von einer Lehrkraft vermittelt werden. Als Abschluss ist ein perforiertes Einlageblatt mit vier täglichen Übungen beigelegt. Ein zweites Einlageblatt mit den wichtigsten Rudiments hätte dem Buch gut getan, will es doch die Schülerinnen und Schüler auch auf das Drumset-Spielen vorbereiten. Dennoch ist dieses Schulwerk für Schlagzeug eine gelungene Alternative zu bereits bestehender Literatur.

Die Ausgabe wurde vom Deutschen Musikeditorspreis 2004 in der Kategorie Schul- und Unterrichtsliteratur für Kinder prämiert.

Jörg Fabig: *Kleine Trommel von Anfang an*. Ein Schulwerk für den Schlagzeugunterricht. Zimmermann ZM 80294. ISMN M-010-80294-7. € 24.95.

Daniel Zoller

### Zur Besprechung eingegangen

**Tänze grosser Meister.** Kleine Originalstücke aus drei Jahrhunderten. Hg. v. Leopold Josef Beer. Piano solo. Universal Edition UE 11212.

**Vom Innen und Aussen der Klänge.** Die Hörgeschichte der Musik des 20. Jahrhunderts. Die Sendungen. Hg. v. Armin Köhler u. Rolf W. Stoll. 2 DVDs. Musik & Bildung Spezial, Schott T 6655 (nur zu Unterrichtszwecken).

**Beethoven, Schubert and more.** Complete Flute and Piccolo Parts to 90 Orchestral Masterworks on CD-Rom. Vol. 1. The Orchestra Musician's CD-Rom Library. CD Sheet Music, LLC.

**Richard Filz: Rhythm Coach.** Level 1. Rhythmisch fit mit Clap-, Stomp- und Sing-Alongs. Mit CD. Universal Edition UE 32346.

**Hits from Jesus Christ Superstar.** Words by Tim Rice, Music by Andrew Lloyd-Webber. Hg. v. Stefan Kalmer. Gustav Bosse Verlag BE 429.

**Renate Klöppel/Sabine Vliëx: Helfen durch Rhythmik.** Verhaltensauffällige Kinder erkennen, verstehen, richtig behandeln. Kassel 2004: Gustav Bosse Verlag.

**Richard Graf: Beat it.** Guitar Percussion Latin. Workshop mit CD & CD-Rom, Band 2. Universal Edition UE 32661.

**Richard Graf: Beat it.** Guitar Groove Ensemble Latin. Band 2. Universal Edition UE 32662.

**Handbuch der Instrumentenkunde.** Begründet durch Erich Valentin. Völlig neu erarbeitete Auflage. Kassel 2004 (erste Auflage 1954): Gustav Bosse Verlag.

**Wolfgang Amadeus Mozart: Don Giovanni, Ouverture, KV 527.** Hg. v. Wolfgang Plath u. Wolfgang Rehm. Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe, Partitur. Bärenreiter 8802.

**Wolfgang Amadeus Mozart: Così fan tutti, Ouverture, KV 588.** Hg. v. Faye Ferguson u. Wolfgang Rehm. Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe, Partitur. Bärenreiter 8803.

**Joseph Haydn: Sinfonie in A, Hob. I:87.** Hg. v. Hiroshi Nakano. Urtext der Joseph-Haydn-Gesamtausgabe, Partitur. Bärenreiter BA 4685.